

Die Stimmen von Auschwitz – Zitate von Überlebenden des Konzentrationslagers

„Die Türen des Zuges öffneten sich und erschreckten uns mit ihrem lauten Knall. ‚Raus! Alle raus! Alles liegen lassen!‘ riefen die SS-Männer. Die zementierte Rampe war überfüllt mit SS-Männern. ‚Raus‘, schrien sie, während ihre Hunde knurrten und die Zähne fletschten. Das Wort Auschwitz hing wie ein schlechtes Vorzeichen in der Luft.“

Benjamin Jacobs

Die Wörter „Glück“ und „Auschwitz“ passen nicht zusammen. Und dennoch ist gewiss, dass ich nicht überlebt hätte, wenn ich nicht sehr viel Glück gehabt hätte. Im Juli 1944 wurden wir dann nach Auschwitz deportiert, und wieder hatte ich Glück: Nach unserer Ankunft sprangen wir aus den Viehwaggons und wurden direkt weggeführt – ohne Selektion. Warum? Ich weiß es nicht.

Frieda Tenenbaum

Dieses Lager sah anders aus als alle, die ich zuvor gesehen hatte. Außen verlief ein mächtiger Drahtzaun, oben abgegrenzt mit Stacheldraht. Innerhalb dieser Umzäunung befand sich ein zweiter, elektrisch geladener Zaun. Hoch oben in Türmen saßen Männer der Waffen-SS in grünen Uniformen. Ihre Gewehrläufe zeigten in das Lager. Vor dem Tor befand sich ein Schild mit der Aufschrift „Halt, Hochspannung!“. Über dem Tor war auf einem weiteren Schild zu lesen „Auschwitz“ und darunter „Arbeit macht frei“. Wir wussten, dies war weder ein Versprechen, noch bot es das kleinste bisschen Sicherheit. In Wahrheit waren wir hier, um uns zu Tode zu arbeiten.

Benjamin Jacobs

Der erste Gang führte ins Badehaus. Dort begann die Prozedur: Ausziehen, Haareschneiden, nein, Kahlrasieren bis zum letzten Stummel, Duschen, Tätowieren. Nichts blieb, nichts von unseren Kleidern, keine Seife, kein Handtuch, keine Nadel und kein Essbesteck, nicht einmal ein Löffel; kein Schriftstück, kein Bild, kein Schriftzug derer, die wir liebten. Die Vergangenheit war abgeschlossen.

Lucie Adelsberger

Ich lernte, dass ich ein „Häftling“ bin. Mein Name ist 174517; wir wurden getauft, und unser Leben lang werden wir das tätowierte Mal auf dem linken Arm tragen.

Primo Levi

Antreten zum Zählappell. Wir stürmten alle heraus, mussten uns hintereinander aufstellen und stehen. Vier Stunden, sechs Stunden und auch noch mehr. Wir sahen vor den anderen Blocks ebenfalls Gruppen warten. Endlich kam eine Aufseherin, ließ sich die Zahl melden; wenn sie stimmte, konnten wir abtreten, wenn nicht, mussten wir stundenlang weiter stehen.

Grete Salus

Nun stehe ich hier. Der Himmel über mir ist schon voller Sterne. Hoch oben, über meinem Kopf, leuchtet das Sternbild des Großen Wagen, genau wie zu Hause. Die vom Abendwind abgekühlte Luft würde mich erfrischen, bliese sie mir nicht den Geruch der verbrannten Leichen entgegen.

Miklós Nyiszli

Ich fragte ein Mädchen, warum alle so viel vom Sterben sprächen. Daraufhin sah sie mich erstaunt an und antwortete: „Ja glaubst du denn, du bist hierhergekommen, um zu leben?“

Grete Salus

Ich hatte keinerlei anderes Interesse als das für meine tägliche Suppe und das Stück altes Brot. Brot, Suppe – das war mein ganzes Leben. Ich war Körper; vielleicht sogar noch weniger: ein ausgehungertes Magen.

Elie Wiesel

Die Nahrung eines ganzen Tages enthielt etwa 15g Eiweiß, 20g Fett und etwa 300 g Kohlenhydrate. Das Schicksal eines Häftlings war also von vornherein entschieden.

Wladyslaw Feykiel

Manchmal war ich in Gedanken versunken über die Bäume, die unseren Block umgaben und die, obwohl vollkommen entlaubt und ohne Zeichen von Leben, doch auf die Festigkeit ihres Stammes vertrauten und auf den Glauben an einen neuen Frühling. Vermutlich schöpften sie ihren Glauben auch daraus, dass sie hier die Einzigen waren, denen man hier keine Todesnummer eingebrannt hatte.

Josef Rogel

Man darf nicht vergessen, dass in Auschwitz kein Gras wuchs, von Blumen ganz zu schweigen, da der ewige Rauch aus dem Krematorium die Sonne dauerhaft verdeckte.

Oleg Mandić

Es ist ein ungeschriebenes Gesetz des Lagers, dass man Menschen, die in den Tod gehen, bis zum letzten Augenblick belügt. Das ist die einzig zulässige Form von Mitleid.

Tadeusz Borowski

In meinem Transport vom 23. Oktober 1944 waren 1715 Menschen gewesen. 211 haben überlebt. Die meisten wurden gleich nach der Ankunft in Auschwitz-Birkenau vergast. Ich hatte Glück, ich habe überlebt. Es war reiner Zufall.

Helga Pollak-Kinsky

Dann schließlich, es muss der 27. Januar gewesen sein, wachten wir auf. Aufregung. Es hieß: „Die Russen kommen.“ Und tatsächlich, in der Ferne, auf einem schneebedeckten Feld, sahen wir diese verummten Gestalten mit Mänteln bis auf die Knöchel, wie sie sich langsam durch den tiefen Schnee auf das Lager zubewegten. Meine Mutter hat später erzählt, dass die Russen, als sie uns sahen, geweint hätten. Ich weiß nur noch, dass sie eine Feldküche eingerichtet haben, um für uns zu kochen.

Bronia Bernstein